Karlsruhe / Baden
01.01.2024 Nr. 43

Verbandsorgan
des B. F. s. B. W.

‘s badisch Blättle

unabhängig überparteilich badisch

Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

MAKA INDUSTRIE-SERVICE GMBH

Im Kleinen Bruch 9 • 76149 Karlsruhe

Dosiertechnik • Dichtungstechnik • Wälzlagertechnik • Antriebstechnik
Linearsysteme • Hydraulik • Industrieschläuche • Pneumatik
Flurfördermittel • Hebezeuge • Chemische Wartungsprodukte

Tel. 0721 663869-0 • Fax 0721 663869-1

www.makados.de • info@makados.de

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Liebe Freunde der badischen Sache,

hiermit laden wir Sie herzlich zu unserer Jahreshauptversammlung 2024 ein.
Sie findet statt am:

Samstag, dem 24. Februar 2024 um 19.00 Uhr
im Restaurant Akropolis „Zieglersaal“
Baumeisterstr. 18, 76137 Karlsruhe
(Haltestelle: Ettlinger Tor/ Staatstheater)

Die Tagesordnung ist wie folgt vorgesehen:

1. Begrüßung durch die Präsidentin und Feststellen der Anwesenheit
2. Wahl eines Versammlungsleiters und eines Protokollführers
3. Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder
4. Wahl des „Badeners des Jahres 2024“
5. Bericht der Präsidentin
6. Bericht des Geschäftsführers
7. Bericht des Schatzmeisters
8. Bericht der Kassenprüfer
9. Aussprache zu den Berichten
10. Entlastung des Präsidiums
11. Neuwahl des Präsidiums
12. Wahl der Kassenprüfer
13. Anträge und Verschiedenes
14. Ausblick auf das Jahr 2024
15. Sonstiges
16. Beendigung der Versammlung in traditioneller Form

Anträge zur Tagesordnung können bis zu einem Tag vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium eingereicht werden.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen und verbleiben

mit den besten badischen Grüßen

gez.
Ingrid Müller
Präsidentin

gez.
Markus Künstler
Geschäftsführer

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser des Badisch' Blättle, liebe Badenerinnen und Badener!

Sie haben die nunmehr 43. Ausgabe unseres Badisch' Blättle in der Hand. Und es ist ja fast zu einem kleinen Buch mutiert. Immerhin hat es einen Umfang von 48 Seiten – einschließlich des Deckblattes und der Deckblatt-Innenseiten. Mein ganz besonderer Dank gebührt hier unserem Geschäftsführer Markus Künstler. Der nicht nur ein weiteres Mal für ein sehr ansprechendes Layout gesorgt hat. Er hat auch ganz umfangreich zu dem Inhalt unseres Zentralorgans beigetragen. Ganz klar, da ist zunächst einmal die Inhaltsseite 37, in der er die statistische Entwicklung unseres ehrenwerten Bundes in den letzten zwölf Monaten grafisch darstellt. Das ist die originäre Aufgabe eines Geschäftsführers zur Berichterstattung im Blättle. Aber er hat noch viel mehr beigetragen. So ist er etwa auf die Idee gekommen, eine nicht mehr ganz taufrische Druckschrift zu zitieren und einen Auszug daraus in unser Blättle zu heben. Die Rede ist von dem Standartwerk „Deutschland, Deine Badener". Der BNN-Redakteur Hubert Dörrschuk hat dieses Büchlein 1975 mit dem Pseudonym Amadeus Siebenpunkt veröffentlicht. Markus ist es in die Hände gefallen und wir haben beschlossen, dass in den nächsten Ausgaben des Blättle Passagen aus diesem Werk veröffentlicht werden (Inhaltsseiten 9 bis 15). Die Pressestimmen zur Ehrung des Badeners des Jahres 2023 (Historischer Verein Rastatt) hat er auf den Seiten 20 und 21 zusammengestellt. Die neuen Aufkleber des B.F.s.B.W. hat er entworfen und herstellen lassen. Markus weist auf Seite 29 darauf hin. Der B.F.s.B.W. ist auf Initiative von Markus Künstler und Schatzmeister Helmut Kern mittlerweile auch auf social media aktiv. Nachzulesen auf den Inhaltsseiten 30 und 31.

Markus Künstler und ich sind neben vielen anderen Aufgaben auch beim Festausschuss Karlsruher Fastnacht (FKF) aktiv. Der Orden des FKF für die Kampagne 2023/24 befasst sich damit, dass 1849 die Badische Revolution für kurze Zeit erfolgreich war, weil Großherzog Leopold (der Champagner-Leo) in einer ziemlich unwürdigen und lächerlichen Aktion vor den Aufständischen aus dem Karlsruher Schloss abgehauen ist. Bei der Vorstellung des Ordens haben wir beschlossen, sein Motiv ins Blättle zu heben. Markus hat den Begleittest dazu verfasst (Seiten 32und 33). Und auch das Kreuzworträtsel auf Seite 35 stammt von ihm.

Den Bericht von der Reise unseres Schwestervereins VFV (Verein der Freunde des Vogelbräu) haben Harry Gärtner und Markus Künstler gemeinsam verfasst (Seiten 26 bis 28). Nicht zuletzt zu erwähnen das Protokoll der vorigen Jahreshauptversammlung von Karsten Altenburg, der Kassenprüfbericht von Ossi W. Pink und die Hinweise des Schatzmeisters Helmut Kern.

Aber auch aus meiner Feder ist das eine oder das andere in diesem Blättle zu lesen.

Lassen Sie mich zu einem vereinsinternen Thema kommen.
Die Älteren unter uns erinnern sich sicherlich, dass der Gründer unseres Badeners des Jahres 2022, der Badisch' Bühn, Peter „Schupi" Schuster, zu Lebzeiten eine wöchentliche Kolumne im seinerzeitigen Karlsruher Radiosender „Welle Fidelitas" hatte, wo er sich – nicht immer zum Wohlgefallen der Mehrheit – über aktuelle Dinge ausgelassen hat. Begonnen hat er immer so oder so ähnlich: „Ich hab' mr amol Gedanke gmacht, s' kommt ja net so oft vor, dasse mr Gedanke mache. Awwer do biet sichs halt a."
Mir hawwe uns im Bräsidium a amol Gedanke gmacht. Unn des isch debei rauskomme.
Oh je, ich wusste ja, dass es schwierig ist, im Dialekt zu schreiben. Umso größer die Bewunderung für das Werk unseres Badeners des Jahres 1994, Harald Hurst. Also: das Präsidium des B.F.s.B.W. hat sich einmal Gedanken gemacht. Gedanken zum Zeitpunkt unserer Jahreshauptversammlung. Traditionell haben wir diese Hauptversammlung ja von Anbeginn an am Fastnachtssamstags abgehalten. Das war, um den Schwäbischen Geheimdienst zu täuschen. Er sollte meinen, es handle sich um eine Fastnachtsveranstaltung. Nun aber unsere Gedanken: Es gibt nicht wenige Mitglieder, die am Fastnachtssamstag eigentlich anderes vorhaben oder auch zu anderem verpflichtet sind. Daher wagen wir seit dem letzten Jahr ein Experiment und wollen mit der Tradition brechen: Auf Inhaltsseite 1 finden Sie die Einladung zur diesjährigen Jahreshauptversammlung. Wir haben Sie auf den 24. Februar 2024 in den Karlsruher Zieglersaal eingeladen. Das ist zehn Tage nach Aschermittwoch, demzufolge also zwei Wochen später als bisher üblich. Das Präsidium hofft sehr, dass das bei Ihnen, liebe Mitglieder unseres ehrenwerten Badenerbundes, gut ankommt und Sie daher bitte sehr zahlreich diese wichtigste Versammlung unseres ehrenwerten Bundes in diesem Jahr sehr gerne und in großer Zahl besuchen werden.

Bis dahin verbleibe ich mit den besten badischen Grüßen

Ihr Rüdiger Homberg
Vizepräsident des B.F.s.B.W.
und Blättle-Chefredakteur

Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 4. März 2023

1. Begrüßung durch die Präsidentin und Feststellen der Anwesenheit
Die Präsidentin begrüßt die Anwesenden im Ziegler-Saal des Restaurants Akropolis.
43 Mitglieder sind anwesend und stimmberechtigt.

2. Wahl des Versammlungsleiters und des Protokollführers
Gewählt werden als Versammlungsleiter Markus Künstler und als Protokollant benannt Karsten Altenburg.

3. Wahl des Badeners des Jahres 2023
Vorgeschlagen und mit 42 Ja-Stimmen angenommen wird, bei einer Gegenstimme, der Historische Verein Rastatt. Dieser würde eine Ehrung begrüßen.
Harald Denecken schlägt vor, die Ernennung mit einer pressewirksamen Schecküberreichung zu verbinden und dafür zum Beispiel einen Beitrag des B.F.s.B.W. in Höhe von 175 Euro zu spenden. Dies könnte mit Spenden von Mitgliedern aufgestockt werden. Der Vorschlag wird gutgeheißen. Spontan sagen drei Mitglieder eine persönliche Spende an den B.F.s.B.W. in Höhe von je 175 Euro zu.
Als Kandidaten für den Badener des Jahres schlägt Rüdiger Köbke außerdem Herrn Gnann von BadenTV und Frau Wirtz von der Messe Karlsruhe vor. Eine Anfrage, ob diese überhaupt eine solche Ehrung wünschen, sei noch nicht erfolgt. Der Vorstand sagt zu, die Vorschläge für 2024 zu prüfen.

4. Bericht der Präsidentin
Soweit der Protokollant in der Lage war, das Gesagte zu verstehen, ging es um die beiden Veranstaltungen in 2022: Wahl der Badisch Bühn zum Badener des Jahres und Herbst-Ausflug nach Gengenbach.

5. Bericht des Geschäftsführers
Berichtet wurde von der Mitgliederentwicklung. Aktuell gibt es 371 Mitglieder. Die Alterstendenz geht weiter nach oben, das Durchschnittsalter liegt mittlerweile bei 61,2. Der GF appelliert an die zeugungsfähigen Jahrgänge für mehr Nachwuchs zu sorgen.

6. Bericht des Schatzmeisters
Der Schatzmeister Helmut Kern berichtet von einer weiterhin gut gefüllten Vereinskasse und stellt den Plan für 2023 vor.

7. Bericht der Kassenprüfer
Ossi W. Pink hält eine Lobeshymne auf den Kassierer, obwohl die Verpflegung der Kassenprüfer eher schwäbisch-sparsam war.

8. Aussprache zu den Berichten
Harald Denecken dankt dem Vorstand für sein ehrenamtliches Engagement.
Michael Obert erinnert an den Beschluss, dass der Geschäftsbericht zumindest in Teilen gesungen werden sollte.

9. Entlastung des Vorstandes
Auf Antrag von Ossi Pink wird der Vorstand bei Enthaltung der Besoffenen einstimmig entlastet.

10. Neuwahl des Präsidiums
Gewählt wurden:
Das Präsident Ingrid Müller (35 Stimmen), weitere Stimmen entfielen auf Thomas Kalesse (1), Markus Künstler (1) , Rüdiger Homberg (2)
Das Vizepräsident Rüdiger Homberg (einstimmig bei 1 Enthaltung)
Das Geschäftsführer Markus Künstler (einstimmig)
Das stv. Geschäftsführer Michael Obert (einstimmig bei Gegenstimme des Betroffenen)
Das Schatzmeister Helmut Kern (einstimmig bei einer Enthaltung)

Alle Gewählten nehmen die Wahl an.

Als vier Beisitzer wurden gewählt:
Referent für das Heimfahren besoffener Vereinsmitglieder Petra Musler (einstimmig)
Harald Denecken fordert Zahlen zur bisherigen Praxis: wie viele Heimfahrten und wie viele Kilometer ?, und Aufnahme der Zahlen in den Geschäftsbericht.
Michael Obert weist daraufhin, dass es schon Vorgänger gab, die weder Auto, noch Führerschein hatten, allerdings berechtigt waren, einen Einkaufswagen zu schieben. Erheiterung im Saal.
Referent Geburtstagswesen Regina Homberg (einstimmig bei 1 Gegenstimme).
Referent Sangeswesen Markus Künstler (einstimmig, 1 Enthaltung)
Vereinzelte Kritik an Ämterhäufung.
Referent Wanderwesen Wolfgang Schnauber (einstimmig)
Ausnahmsweise bereits zum 2. Mal.
Alle Gewählten nehmen die Wahl an.

11. Wahl der Kassenprüfer
Gewählt werden Ossi Pink und (in Abwesenheit) Rainer Görlacher. (einstimmig, bei fünf Enthaltungen).

12. Anträge und Verschiedenes
Anträge liegen nicht vor.
Präsidentin liest Jubilare für 10 bzw. 25 Jahre Mitgliedschaft vor. Von den Betroffenen ist niemand anwesend.

13. Ausblick auf das Jahr 2023
Die Präsidentin äußert Vorfreude auf die Wahl „Badener des Jahres“ und den Herbst-Ausflug.
Markus Künstler weist auf den neuen Internet-Auftritt sowie Facebook und Instagram Auftritte des Vereins hin. Die Mitglieder werden gebeten, die Posts zu liken, zu teilen, Follower zu werden usw.
Rüdiger Köbke wirbt für eine Broschüre des Seniorenrats.
Ossi Pink bittet um weitere Meldung von (auch privaten) Strophen des Badener-Liedes. Michael Obert ergänzt um ein Lob auf das Regionallied schlechthin.

14. Beendigung der Versammlung in traditioneller Form
In traditioneller Form werden sechs Strophen des Badenerliedes mehr oder weniger gekonnt gemeinsam vorgetragen.

Ende der Veranstaltung um 20.40 Uhr.

gez.
Karsten Altenburg
Protokollant

Kassenprüfbericht

Ganz im Sinne unseres Bundes trug der Kassenprüfer Ossi W. Pink den Kassenprüfbericht in gereimter Form vor. Dieses exzellente Beispiel eines vierhebigen Jambuses möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. Wir empfehlen Ihnen die laute Rezitation, um das Versmaß besonders zur Geltung kommen zu lassen. (Anm. d. Red.)

Zum Prüfen der Kasse vor ´ner Woche
sind wir zwei zum Helmut g'kroche.
Der Rainer aus der Weststadt kam,
von Freiburg Ossi den Schnellzug nahm.

Bei Helmut die Finanzen wursteln,
das ging zügig ohne dursteln.
Er sorgte gut für Bauch und Kehlen,
das wollen wir doch nicht verhehlen.

Nicht nur die Ein-, auch die Ausgaben
akribisch wir geprüft dann haben.
Hatten wir 'ne Frag' geortet,
hat er schnell beant-sie-wortet.

Alles war reell zu fassen,
es gab keine schwarzen Kassen.
Korrekt verbucht, in guten Händen,
'nen besseren Kassierer wir nicht fänden.

Wir sind ganz des Lobes voll,
Helmut machte das ganz toll.
Wie er führte diese Kasse,
denn das ist ganz einfach Klasse.

Ossi W. Pink und
Rainer Görlacher

Badener - gibt‘s die überhaupt?

„Baden – das ist eine zähe, vertrauliche und etwas verzwickte Familie.“
Wilhelm Hausenstein

Die Badener, damit muss man wohl beginnen, sind vor allem dann Badener, wenn sie nördlich des Mains für Schwaben gehalten werden. Sofort meldet sich protestierend ein verwandtschaftlicher Zusammengehörigkeitsanspruch, mit dem es ihnen innerhalb der Familie, eben der „verzwickten“, nicht gar so ernst ist. Zunächst nämlich pochen sie darauf, Mannheimer zu sein, Heidelberger, Freiburger oder Konstanzer – und natürlich Karlsruher. Schon dass die ehemals großherzogliche Residenz am Ende dieser Reihe erscheint, macht deutlich, wie schwer diese Fürstengründung, obzwar anderthalb Jahrhunderte Landeshauptstadt und Regierungssitz, es an der Grenzmarke zwischen Ober- und Unterland hatte, sich als Jüngste gegen die geschichtsträchtige Tradition der anderen durchzusetzen. Die Kreuzblume des Freiburger Münsterturms und der Engel auf Weinbrenners evangelischer Stadtkirche – keine Frage, wer selbstbewusster in den Himmel ragt.
Badener – gibt’s die überhaupt?

Auf den ersten Blick scheint die Fragestellung berechtigt, nimmt man unter die Lupe, was da unter dem ehemals gelb-rot-gelben Fahnentuch in schwäbischer Geringschätzung als „Gelfüßler“ an scheinbar Unvereinbarem zusammengekommen ist. Im Unterland Pfälzer und Franken, südlich der Murg aber die Alemannen, von geschwätziger Fröhlichkeit die einen, schwerblütig und wortkarg die anderen, obgleich wir es bei diesem simplen Gegenüber nicht belassen wollen. Und das ist noch nicht alles an Unterschiedlichem, denn das Mannigfaltige: die Sommerlandschaft des Rheintals und die immer etwas feierlich gestimmten Tannen des Schwarzwalds, die lieblichen Gestade des Bodensees und das Bauernland des Taubertals, das Markgräfler Rebland und das Industrierevier Mannheims – dies Vielerlei aus je für sich Eigengeprägtem ruht so selbstbestimmt in sich, dass es eher zum Nebeneinander neigen möchte, als zu Miteinander zu finden. Wenn eine Heidelbergerin, unterwegs mit ihrem Söhnchen, auf die Frage „Hawwe Se nor den ääne?“ abwehrend erwidert: „Hajo, der hot mer gelangt, hi un zurick!“, dafür der Wiesentäler, der „ans Messer hat müesse“, auf den nachbarlichen Zuruf „Goht’s jetz besser?“ trocken angebunden meint: „Sell scho, aber wir wär’s lieber, ‘s ging mer scho widder guet“ – dann hapert’s mit der Verständigung.
Nein, die Badener sind nicht so leicht unter einen Hut zu bringen, unter den sie Napoleon souverän verfügend gebracht hat. Und doch sind sie zusammengewachsen, widerstrebend anfangs, aber schließlich mit einigem Wohlgefallen am Musterländle: die halsstarrigen Hotzenwälder und die einst bayerischen Kurpfälzer, die Evangelischen und die Katholischen. [...]

Was das Zusammengewürfelte landsmannschaftlich gut badisch werden ließ, das war zu Anfang die Liberalität der Zähringer. Baden hatte Glück mit seinen Fürsten, und wenn es, historisch bedingt, noch lange nicht die ganze Freiheit war, so war es doch mehr davon als anderswo in deutschen Landen.

Und da wir doch schon beim Integrierenden sind, so wäre auch das Badische Leibgrenadier-Regiment zu nennen, so unzeitgemäß das heute auch anmuten mag. Aber es ist so, vielmehr – es war so: Wer aus dem Maintal oder von den Höhen des Schwarzwalds zum großherzoglichen Eliteregiment in Karlsruhe einrückte, dem wurde stolz bewusst, zu Badens Söhnen zu gehören. Man muss das aus der Reichsherrlichkeit nach 1870 verstehen. Auch im Badischen spielte der bunte Rock eine Rolle, wenn auch nicht die entscheidende.

Und dann wären da noch, und zwar bis zum heutigen Tage, die Sänger zu nennen. Auch die Badener singen gern im Chor. Im deutschen Sängerbund nehmen sie an Mitgliederzahl, wie könnte es auch anders sein, nach den Schwaben die zweite Stelle ein *(Anm. d. Red.: Diese Zahlen stammen aus den 1970er Jahren)*. Sängerfeste sind badische Feste, auf denen es unisono schallt:

Vom See bis an des Maines Strand
Eint uns der Töne mächtig Band.
Hoch deutsches Lied, hoch Badnerland!

Das ist der badische Sängergruß. […]

Bleiben wir noch eine kleine Weile beim Gesang. Da gibt es nämlich noch ein Lied, das „Lied der Badener“. Mit dem Sängerbund hat es weniger zu tun, wohl aber mit Emotionen und so klang es denn lautstark in den Jahren nach 1945 gegen Württembergs robuste „Umarmung“:

Das schönste Land in Deutschlands Gau'n,
Das ist mein Badnerland.

So fängt es an, beinahe überheblich, was sonst gar nicht badische Art ist, doch muss man das der Begeisterung zuschreiben. Und preisend geht es weiter:

Es ist so herrlich anzuschau'n
Und ruht in Gottes Hand. […]

Die zweite Strophe geht ins Detail:

In Karlsruh' ist die Residenz,
In Mannheim die Fabrik,
In Rastatt ist die Festung
Und das ist Badens Glück.

Was Rastatts Festung mit Badens Glück zu tun haben soll, bleibt schleierhaft; die Revoluzzer von 1848/1849 werden es so wohl nicht empfunden haben. Die Karlsruher Residenz wiederum müsste in die Vergangenheit gesetzt werden, doch die Fabrik in Mannheim stimmt noch, wenngleich es den Mannheimern kaum gefallen möchte, nur das und nichts sonst zu sein.

In Haslach gräbt man Silbererz,
Bei Freiburg wächst der Wein.
Im Schwarzwald schöne Mädel,
Ein Badner möchte ich sein.

Das Haslacher Silbererz freilich muss gestrichen werden. Anderes fehlt, der See zum Beispiel oder der Kaiserstuhl und außerdem Bruchsal. Dort steht das Zuchthaus. Nicht nur, wenden jetzt die Bruchsaler ein und stellen ihr prächtiges Schloss heraus.

Eine Heidelberger Strophe gibt es zusätzlich, doch gilt sie als hinzugefügt. Zudem ist die Scheffels Preislied entnommen. Nun, zu viele Strophen darf eine Hymne ohnehin nicht haben. Wer will sie schon auswendig lernen!

Offenes Land nach Westen

So kommen wir dem badischen zwar auf die Spur, aber noch nicht zum Eigentümlichen. Wie wäre es mit dem Klimatischen? Ein Land, das seinen Namen von etwas so Erquicklich-Wohltuendem wie Bad bezieht – und Bäder gibt es hierzulande die Menge, bis ins Adelsprädikat der Doppelung Baden-Badens –, ein solcher Landstrich erweckt schon im Klang die Vorstellung von Heiterem und Gelassenem, zumindest von Undramatischem. Adolf von Grolman, ein in der Wolle gefärbter Badener, hat denn auch das Badische, vornehmlich das ihm innewohnende Alemannische, statisch genannt, im Unterscheid zum Dynamischen des Norddeutschen. Bewahrendes kommt aus der Zuversicht des Lebensdienlichen. Baden ist durchlüftetes Land, offenes Land dem Frühling, der durch die Burgundische Pforte am frühesten in Deutschland einzieht, offen aber auch für Ideen aus dem Westen. Mehr als ein Jahrhundert lang lag Paris näher als Berlin *(Anm. d. Red.: Das ist heute noch so.)* Wo der Wein wächst – und wo wüchse er nicht im Badischen! –, wo im April schon die Spargel gestochen und im Mittelbadischen die ersten Erdbeeren geerntet werden, wo auf den Hardtfeldern der Tabak blüht und von der Reichenau früh Gemüse kommt, da lebt es sich nicht nur heroisch, sondern in gesetzter Behaglichkeit, ein Stück Süden schon, unaufdringlich jedoch und nie spektakulär. Von Konstanz bis über Mannheim hinaus ist Baden Rheinland und doch vom „Rheinländischen“, wie es in Deutschland zum Begriff geworden ist für lärmende Schunkelfröhlichkeit, so weit entfernt, wie die alte Holzbrücke über den Strom in Säckingen von Schloss Stolzenfels entfernt ist. Nein, hier ragen keine Trutzburgen hoch, keine mit Wehrzinnen und keine mit dunklen Verliesen, dafür aber in stiller Majestät die Münstertürme von Konstanz und Basel, von Breisach und Straßburg. Ebenso wenig spielt sich der Rhein hier romantisch auf. Eher zieht er beschaulich dahin; erst im schweizerischen Schaffhausen braust er dann ein bisschen mutwillig über Felsen. Tannenwipfel spiegeln sich in ihm, Pappeln und Weiden, und wenn er erst an Karlsruhe vorbeigezogen ist, hat er noch eine lange Strecke zurückzulegen, ehe vaterländisch von ihm gesungen wird.

Und wie ist es mit Schwertgeklirr und Wogenprall?

Gewiss, gewiss, seit Cäsars Legionen hier mit den Alemannen zusammenstießen, hat sich einiges getan am Oberrhein, und die Namen Mélac und Turenne, des Sonnenkönigs Marschälle, haben weder im Pfälzischen noch im Badischen einen guten Klang, wenngleich dieser Turenne in Sasbach, dort, wo ihn eine verirrte Kugel traf, sein Denkmal hat. Zufällig traf, muss man hinzufügen. Denn wann fielen Marschälle schon auf Schlachtfeldern?

Nun, das ist lange her. Zudem waren es dynastische Streitereien, keine Volkskriege. So ermangelt der badische Rhein des Schicksalhaften, dies schon deshalb, weil

auf beiden Ufern die gleiche Sprache gesprochen wird – Alemannisch. Einleuchtender hat es keiner erzählt als Hermann Landerer in seiner Geschichte vom alten Balthasar, der 1946 in Karlsruhe, in der amerikanischen Besatzungszone gelegen, ein Paar Hosenträger kaufen wollte, weil es die in der französischen Zone nicht gab. Dazu benötigte er ein Laisser-passer. Auf badisch heißt das ein „Lessebasse“ und die gab's nicht ohne militärärztliche Untersuchung. Der Balthasar suchte seine französischen Sprachbrocken zusammen und trat gefasst vor den jungen Franzosendoktor. Der aber knüpfte ihm das Hemd auf, hörte das Herz ab und sagte auf gut alemannisch: „Schnüffe, Großvadder.“

Das ist sie, die alemannische Familie am Oberrhein; sie geht hinüber ins Schweizerische und ins Elsässische und herüber ins Badische. Als der Großherzog 1889 die letzte Teilstrecke des „Wiesentälers“ in Todtnau feierlich dem Verkehr übergab, stand unter den Bürgermeistern und Gemeinderäten auch der Obermeister Nemett, die Brust reich geschmückt mit Orden. Der Fürst reichte ihm die Hand und fragte: „Na, Kamerad, wo haben Sie denn gefochten?“ Und der Nemett antwortete: „Uf de ännere Sitte, Königliche Hoheit.“ Er war nämlich Elsässer.

Nein, an dieser Grenze baut sich kein Wall von Vorurteilen oder nationalen Egoismen auf, und Hitlers Westwall liegt, eine hässliche Episode, lange in Trümmern. „Das geöffnete Herz“, so schreibt Wilhelm Hausenstein, „fühlt in den innigsten Bezirken, dass die Berge jenseits und diesseits des Stroms Brüder sind um der Achse des Stromes willen, dass alles zwischen Vogesen und Schwarzwald, das keines ist im dummen Sinn der Politik, ein Land ist im Sinne der Landschaft und der Rasse, im Sinne des menschlichen Lebens.“

Baden gegenüber war Württemberg immer Binnenland, bei verstelltem Horizont auf sich selbst gerichtet und dadurch freilich auch selbstsicherer und in entwaffnender Direktheit selbstbewusst. Der Badener gibt sich da bescheidener, aber es ist eine Bescheidenheit, gepaart mit Weltläufigkeit, um einen Begriff von Thomas Mann zu gebrauchen. Zudem hat der schwäbische Pietismus, zwar eine Energiequelle der Tüchtigkeit, aber auch ins Genussfeindliche zielend, im Badischen keinen Nährboden gefunden. Lebensfreude ist hier nicht mit schlechtem Gewissen gepaart. Und Sektierer hätten am Oberrhein keine Chance.

„In Baden wird's nie so schlimm!“

Dieser Stoßseufzer mit Hoffnungsfünkchen, mehr ein Zuspruch aus erfahrenem Herzen, fiel in einem Karlsruher Luftschutzkeller während der letzten Fliegerangriffe im Februar 1945, als die Geängstigten sich darüber unterhielten, was wohl an Pein und Vergeltung über Deutschland nach der Niederlage hereinbrechen werde. Darin lag tröstliches Vertrauen auf das Gemäßigte, das im Badischen stets gewaltet hat, abhold jeglichem Extremen. Hart stoßen sich im Raum die Sachen, aber die Menschen hocken zusammen. Der Badener sitzt nicht, er „hockt“, und ihm ist Polarisierung ein äußerst widriges Fremdwort. Seine Verträglichkeit hält Entgegengesetztes im Zusammenleben als vereinbar. „Mach de Babbe net

struwwlich!“, wehren die Karlsruher, wenn einer sich zu unduldsamen Parolen versteigt.

Tatsächlich hat der Badener Abstand zu den Dingen und zu staatlichen Verordnungen. An der Amtswürde eines badischen Portiers kommt man leichter vorbei als an der eines württembergischen, um nicht zu sagen „südpreußischen.“ „Ha, versuche Se’s mol“, wird er sagen und ein Auge zudrücken, wenn die Besuchszeit schon überschritten ist. Auch ins Dienstliche mischt sich ein heimeliger Unterton des Privaten, und das ohne Anbiederei. Vor und hinter dem Schalter, das kommt leicht zusammen in einem Gespräch, bei den immer etwas von vertrauter Intimität mitschwingt, selbst wenn es Krach gibt. Mit „Krach“ meint der Badener Streitigkeiten. Die gab’s gelegentlich auch in Daxlanden, einem Fischerdorf vor Karlsruhe, um die Jahrhundertwende von den Karlsruher Malern entdeckt, die dann und wann mit den Dorfburschen aneinandergerieten, natürlich der Weiblichkeit wegen. In solch eine Prügelei verwickelt, schüttelte der streitbare Willi Egler – er gehörte zur badischen Malerprominenz – einen Eingeborenen kräftig am Hals und schrie wütend: „Was wolle Sie denn von mir?“, darauf jener, mühsam krächzend: „Sag wenigschtens du.“

Da bestätigt es sich, das Badisch-Familiäre, das übrigens auch die Obrigkeit mit einbezieht – etwa nach der Art des damaligen Hoforganisten Andreas Barner, der, in der Schlosskirche an einem Sommertag an der Orgel sitzend, den Großherzog bat: „Derf ich mein Rock ausziehe? Ich schwitz‘ nämlich saumäßig.“

Nun, Geschwätziges, das dem andern die Zeit stiehlt, ist freilich auch dabei, ebenso Umständliches – mit der Kirche ums Dorf, wie man sagt. Man kann so, und man kann so. Und wo der Norddeutsche hinter einem Satz ein beinahe befehlsbetontes „nicht wahr!“ setzt, da fügt sich im Badischen ein um Sympathie werbendes „Gell?“ an, ein „Gell“ mit Fragezeichen, das ausdrücken will: „Seinen Sie doch so nett.“ In der Respektsform heißt es dann besonders höflich „Gelle Se“. Überhaupt das Sprachliche! Bei aller Verschiedenheit der Dialekte – und wie verschieden sie sind! – wird es als Gemeinsames doch geprägt von einer Zurückhaltung gegenüber dem gewählten Ausdruck in der Schriftsprache. Im Badischen weint man nicht, man heult, flennt oder plärrt, wobei schon vergessen worden ist, dass „plärren“ vom französischen „pleurer“ kommt. Weinen wäre schon zu hochgestochen, vielleicht auch zu dramatisch, während im gutgemeinten „Heul doch net!“ heruntergespieltes Mitgefühl steckt. Zartes verbirgt sich hinter grober Gutmütigkeit. Nur nicht übertreiben! So gibt’s im Badischen auch keine Flagge, höchstens eine Fahne; nicht die, die einer nach einigen „Viertele“ still vor sich herträgt, sondern die, die an Staatsfeiertagen auf dem Rathaus weht. Früher waren die Fahnen badisch gelb-rot-gelb, heute sind sie südweststaatlich gelb-schwarz. […]

Übrigens hat der Badener ein Hilfszeitwort mehr; außer „sein“ und „haben“ kennt er nämlich „tun“. Wenn er mit einem schweren Koffer in die Straßenbahn steigt, heißt das dann: „Täte Se mer helfe?“ Mir und mich verwechselt er zwar nicht, dafür aber gibt es den badischen Akkusativ, der den Wenfall ignoriert.

„Trau de Männer net!“ warnen die Mütter die Töchter, und wenn sie versprechen zu telefonieren, sagen sie: „Ich ruf‘ der aa.“ Sprachliche Lässigkeit, gewiss, auch ein Teil Provinzielles, aber doch auf eine liebenswerte Weise, vielleicht sogar eine herzbewegende. Schon die Vorliebe für den Diminutiv, die der Badener mit der Endsilbe „le“ bekundet und die im Badischen, nicht nur im Schwäbischen aus einem Arsch ein Ärschle macht, verrät den Grundzug zur freundlichen Verkleinerung, hin zum Versöhnlichen. Das Ärschle ist schon beinahe ein Kosewort.

Wie das Sprachliche, so das Wesen. Der Badener ist unpathetisch, so, wie Weinbrenners Bauten, die Karlsruhe geprägt haben, den stillen Glanz schlichter Würde haben. Sinn für das Maßvolle geht Hand in Hand mit gesetzter Behaglichkeit und mündet in die Vernunft des Machbaren. Dieses Vernünftigsein meint auf badische, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten, es meint Duldsamkeit. Hier ist Kraftgenialisches nicht zu Hause, eher das Liebenswerte im Geringen, nicht Christian Dietrich Grabbe, sondern Johann Peter Hebel.

Der Badener will nicht so hoch hinaus, jedenfalls nicht höher als sein Feldberg, mit 1.493 Metern die höchste Erhebung des Landes. Er liebt das Überschaubare. Dabei sollte man allerdings nicht vergessen, dass es Badener gewesen sind, die die „Welt auf Räder“ stellten. Der eine, jener „spinnete Forstmeister“ Freiherr von Drais, den Erfindungstüfteleien mehr zugewandt als den großherzoglichen Wäldern, konstruierte das hölzerne Laufrad, aus dem das Fahrrad entstand, der andere, Carl Benz, übrigens der Sohn des ersten badischen Lokomotivführers, schuf 1885 das erste Automobil. Und seitdem liegen sich, wenn dieser Name fällt, Mannheim und Karlsruhe in den Haaren. „Der g’hört zu uns!“ behaupten die Karlsruher und bestehen auf Ruhm und Ehre der Geburtsstadt. „Awwer bei uns hot er sei Benzinkutsch erfunne“, trumpfen die Mannheimer auf. Die erste Fahrt des Benz’schen Automobils führte denn auch 1886 von Mannheim nach Pforzheim, nicht nach Karlsruhe; übrigens auch schon die erste „Schwarzfahrt“, die die beiden Söhne mit der Mama unternahmen, ohne Wissen des Meisters. Und da wir schon bei den badischen Erfindern sind: Auch Ferdinand Graf Zeppelin, dem die Deutschen ihre einst führende Rolle in der Luftschifffahrt verdankten, gehört zu ihnen. Er war Konstanzer.

Baden und der Fortschritt!

Gottfried Keller, auch er ein Alemanne, hat es allerdings räsonierend gemeint, wenn er schrieb, auch im badischen stünden einige Türmchen von Seldwyla. Er meinte damit das Neumodischseinwollen „einer Sippschaft, die in stetem Widerstreit mit ihrer originalen Natur hier und der Geschäftigkeit dort steht.“

Nun, zur schwäbischen Betriebsamkeit reicht das noch lange nicht. Dazu gehören wohl auch trockene Nüchternheit und jene Tüchtigkeit um ihrer selbst willen, die dem badischen Lebensgefühl widerspräche. Der Badener macht nicht viel her, er spielt herunter. Daher kommt es wohl, dass er außerhalb seines Landes, das ohnehin höchstens ein Ländchen ist, summarisch dem Schwäbischen zugeteilt wird. Das wurmt ihn; um sich jedoch zu

profilieren, dazu fehlt es ihm nicht nur an kantiger Geradlinigkeit, sondern auch, wie wir gesehen haben, an der Stammeseigentümlichkeit, und zwar durchweg. So muss er sich mit einer gewissen Unterschätzung abfinden, als ob es ihm an energisch ausgerichteter Zielstrebigkeit fehle. Nun, jedenfalls fehlt es ihm an eigensinnigem Durchsetzungsvermögen, an schwäbischen Ellenbogen, wenn man will. Nur nichts erzwingen!
Dieser Hang zum Vermitteln, zum „Dischkuriere“, bis ein Ausgleich in Aussicht steht, kommt einher mit einer wohltemperierten Daseinslust, die keineswegs ins Verschwenderische tendiert, aber doch übertriebene Sparsamkeit für eine Kargheit des Gemütes hält.

Leben – und leben lassen! Diese menschenfreundliche Maxime hätte im Badischen geprägt werden können. Kurzum, der Badener ist ein netter Kerl, will es wenigstens sein, mit allem, was man darunter an Positivem, allerdings auch an Negativem verstehen mag.
Auf keinen Fall, und das muss nachdrücklich gesagt werden, ist er ein Badenser mit der Betonung auf der zweiten Silbe. Ohnehin eine außerbadische Prägung, enthält die Bezeichnung für den Badener eine gewisse herablassende Geringschätzung, als ob es sich nicht um einen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern eher um so etwas wie ein badisches Produkt handle.
Nein, Badenser gibt es nicht; schließlich gibt es auch keine Berlinser.

Diese augenzwinkernde Beantwortung der Frage, ob es Badener überhaupt gibt, stammt aus dem Buch ***„Deutschland deine Badener“*** *von Amadeus Siebenpunkt, welches 1975 im Hoffmann-und-Campe-Verlag erschienen ist.*
Leider ist es im Buchhandel vergriffen und höchstens noch antiquarisch erhältlich.
Wir haben noch eine Ausgabe und würden Ihnen gerne in den folgenden Ausgaben des „badisch Blättle“ Amadeus Siebenpunkts Ansichten über die Badener näherbringen, sollten Sie Interesse daran haben.
Wenn dies der Fall ist, so würden wir uns über eine positive Rückmeldung unter ***info@bfsbw.de*** *sehr freuen.*

Die Redaktion

Bedeutender Schauplatz in der badischen Geschichte

Historischer Verein Rastatt bewahrt Rastatter Festung und ist dafür Badener des Jahres 2023

„Glückwunsch zur Auszeichnung, wir selber durften die Ehrung im Jahr 2017 erfahren“, gratulierte das „Hohe Grobgünstige Narrengericht zu Stocken“ in Stockach dem „Badener des Jahres 2023“ über Facebook. Geehrt hat der B.F.s.B.W. im Jahr 2023 den Historischen Verein Rastatt. Diese Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, „das geschichtliche Erbe der Stadt Rastatt, die eng mit der Geschichte Badens und der Revolution von 1848/1849 verbunden ist, zu bewahren, zu erhalten und einem interessierten Publikum zugänglich zu machen“ wie es in der Verleihungsurkunde heißt. Eine große Delegation des Bundes war dazu eigens am Sonntag, 27. August 2023, in die Stadt an der Murg gereist, um mit dem Historischen Verein die Ehrung zu feiern. Anlass war das Festungsfest des Historischen Vereins, bei dem er alljährlich auch der Rastatter Öffentlichkeit seine unermüdliche Arbeit zum

Erhalt der noch vorhandenen Überreste der Festung näherbringt. Zuletzt haben Aktive des Vereins das so genannte „Cavalier 1“ freigelegt und zugänglich gemacht.

Neuzeitlicher Festungsbau geht auf die Künste des Französischen Festungsbauermeisters Sébastien Vauban (1633-1707) zurück. Daher haben derartige Bauwerke zumeist auch französische Bezeichnungen. Cavalier ist ein Reiter. Und hier der oberhalb des eigentlichen Festungsbauwerks sitzende „Reiter“, aus dem mit entsprechender Bewaffnung über eine gewisse Distanz auf den Feind oder dessen Befestigungen geschossen werden kann.

Führungen durch Cavalier 1

Vor der eigentlichen Verleihungszeremonie erläuterten die Vorsitzende des Historischen Vereins, Irmgard Stamm, und der Aktive Maximilian Wawrzinek den B.F.s.B.W.-Gästen in zwei Führungen durch das Cavalier und die darunter liegenden Räume die Funktionen. Wawrzinek trat zudem in der Uniform eines Hauptmanns der Hanauer Turnerwehr auf. Um so zu demonstrieren, dass die

Badische Revolution von 1848/49 und die beginnende Turnerbewegung sehr eng mit einander verflochten waren. Sie trugen die schwarz-rot-goldenen Farben, die 1832 erstmals beim Hambacher Fest in Erscheinung getreten waren. Die Rastatter hatten sich seinerzeit als sehr praktisch erwiesen: Bei Gold-rot-gold haben sie einen goldenen Streifen durch eine schwarzen ersetzt und haben aus den badischen so die deutschen demokratischen Farben gefertigt, wie Irmgard Stamm lächelnd erzählte. Der Text der Urkunde geht so weiter: „Die Erhaltung und museale Nutzung der noch vorhandenen Befestigungsanlagen aus der Zeit der Bundesfestung Rastatt gehören hierbei zu den vornehmlichsten Aufgaben. Für Baden und für ganz Deutschland haben die Revolutionsereignisse in Rastatt in besonderer Weise zur Demokratisierung des Landes und zur Emanzipierung der Bürgerinnen und Bürger beigetragen. In Rastatt ließen Dutzende tapferer Badenerinnen

und Badener ihr Leben für ihre Überzeugung. Dieses Andenken zu bewahren und zu erhalten stellt eine große Herausforderung dar, die der Historische Verein Rastatt in ehrenamtlicher Arbeit in vorbildlicher Weise meistert. Er trägt somit zur Wahrung badischer Geschichte bei.“

Laudator Prof. Gunter Kaufmann, Ehrenbürger von Rastatt

Die Geschichte der Festung und des Vereins fächerte der Laudator auf. Prof. Gunter Kaufmann, Ehrenbürger der Stadt Rastatt, würdigte das Werk des Historischen Vereins. Denn Rastatt war in der Badischen Revolution in mehrfacher Hinsicht ein bedeutender Ort. So hat sich das gesamte Badische Militär im Jahr 1849 bei einem Soldatenaufstand in Rastatt auf die Seiten der Revolutionäre geschlagen. Vom 1. bis 23. Juli 1849 war die Festung Rastatt die letzte Bastion der Revolution. Denn ein Großteil der Revolutionäre hatte sich in die Festung zurückgezogen und wurde dort von Truppen des Deutschen Bundes unter Führung des preußischen Kronprinzen Wilhelm („der Kartätschenprinz“) belagert. Die Stadt Rastatt, berichtete Kaufmann, würdigt diesen Umstand alljährlich am 23. Juli mit einer „Carl-Schurz-Vorlesung“ im Ahnensaal des Rastatter Schlosses. Wie ist es um unsere Demokratie bestellt und was braucht es, um sie „wehrhaft“ zu machen?,

fragte 2023 der Historiker Jörg Bong. Der wohl eher provokante Titel lautet „‚Gegen Demokraten helfen nur Soldaten‘ – Plädoyer für eine resolut wehrhafte Demokratie“. Jörg Bong ist Literaturwissenschaftler und Verleger. Und nebenbei als Jean-Luc Banalec Verfasser der Krimireihe um den bretonischen Kommissar Dupin. Unter seinem eigenen Namen hat Bong zahlreiche Werke zu Fragen der Gesellschaft und der Demokratie veröffentlicht.

Gunter Kaufmann fragte in seiner Laudatio, ob die Festung wirklich „Badens Glück“ sei, wie es im Badenerlied heißt. Denn die Existenz der Festung war ein bedeutendes Hemmnis für die Entwicklung der Stadt. Weshalb man auch 1890 recht froh darum war, dass sie aufgegeben worden war und geschleift werden konnte. Was aber zur Folge hatte, dass dieses bedeutende Merkmal der Geschichte nahezu in Vergessenheit geraten ist. Und dieser entreißt sie der Historischen Verein mit seinem Einsatz seit 1982 und seit 2022 unter Führung von Irmgard Stamm. Schauplatz der Ehrung war die Rastatter Hausbrauerei „Hopfenschlingel“, die in einer ehemaligen Wagenhalle der Festung untergebracht ist und nicht zu unterschätzende Ausmaße hat.

Große Freude über Spende

Nach Kaufmanns Laudatio war es dann so weit, dass die Ehrung offiziell über die Bühne gehen konnte. Und dabei ist B.F.s.B.W.-Vize Rüdiger Homberg ein Fehler unterlaufen: Als Moderator der Ehrung sollte er den Text der Urkunde verlesen, hat dies aber nicht gemacht, weil die Fakten zu größten Teilen bereits in der Laudation von Gunter Kaufmann verlautet waren. Zudem ist er auch noch ins Stammeln geraten. Aber der Stimmung tat dies letztlich keinen Abbruch. B.F.s.B.W.-Präsidentin Ingrid hängte der Vereinsvorsitzenden Irmgard Stamm die zum Titel gehörende Medaille um und händigte ihr die Urkunde aus, dazu ein Schild, das an prominenter Stelle im Bereich des Vereins für alle Zeiten ausweist, dass der Historische Verein Rastatt „Badener des Jahres 2023“ ist.

Große Freude löste schließlich bei Stamm und allen ihren anwesenden Vereinsmitgliedern aus, als B.F.s.B.W.-Geschäftsführer Markus Künstler einen symbolischen Scheck über 1000 Euro umdreht, den Präsientin Müller der Vereinsvorsitzenden überreichte.

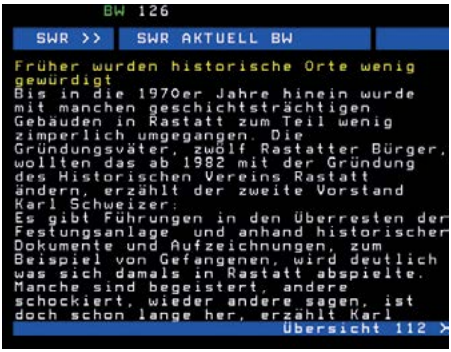
Rüdiger Homberg

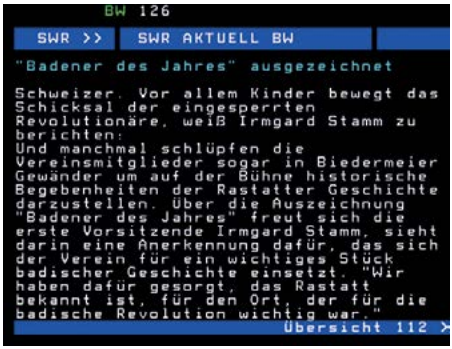
Fotos:
Patric Wolf, Rüdiger Homberg, Markus Künstler

Impressionen zur Ehrung zum Badener des Jahres 2023

Pressestimmen zum Badener des Jahres 2023

Für beachtlichen medialen Widerhall sorgte die Ehrung des Historischen Vereins Rastatt zum „Badener des Jahres 2023“.
Selbst der SWR *(Anmerk. des GF: Schwäbisch-Würstelbergischer Rundfunk)* berichtete nicht nur auf seiner Internetseite über dieses Ereignis, sondern sogar im Videotext.





https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/karlsruhe/historischer-verein-rastatt-wird-badener-des-jahres-2023-100.html

Und auch auf der anderen Seite des Rheins, im befreundeten Ausland, berichteten die Medien über diese Auszeichnung:

https://www.rheinpfalz.de/lokal/karlsruhe_artikel,-auszeichnung-verein-ist-badener-des-jahres-2023-_arid,5476223.html

„Wenn‘s der Seele guttut, kann‘s der Leber nicht schaden.“

Traditioneller Herbstausflug führte ins badische Weinparadies

Er behauptet, bei seinen Weinproben nicht viel über die unterschiedlichsten Aromen im Wein sprechen zu können oder zu wollen. Wer aber Apfel- oder Zitrusaromen, Aromen von Erd- oder Johannisbeeren rausschmecken möchte, oder was auch immer, dem ist das unbenommen. Ernst Rentschler aus Kappelrodeck hat die 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der B.F.s.B.W.-Herbsttour ins badische Weinparadies in die Genusswelt der Weine aus der Winzergenossenschaft Oberkirch eingeführt. Er hat die Gäste immerhin sechs verschiedene Weine aus Oberkirch probieren lassen. Den Anfang machte mit dem Rivaner ein Sommer-

wein im Herbst. Der eigentlich ein Müller-Thurgau ist. Aber weil diese Traube keinen allzu guten Ruf mehr genießt, hat man die Ausbautechnik modernisiert und ihr den neuen Namen verpasst. Das zweite Angebot war ein Grauer Burgunder.

Der nach Ansicht des Verköstigungs-Vorführers zu vielen Speisen passt. Es folgte ein Riesling, der Weißwein, der in Baden am meisten angebaut wird. Allerdings viel seltener als der rote Spätburgunder. Die Gäste erfuhren, dass Markgraf Carl-Friedrich von Baden 1782 Riesling-Reben in die Ortenau gebracht und so den Weinanbau revolutioniert hat. Zuvor hatten die Winzer lediglich Reben für rote und weiße Weine angebaut, ohne auf die jeweilige Sorte zu achten. Mit der Intervention des badischen Fürsten wurde der sortenreine Anbau eingeführt. Und das nicht nur in Baden, sondern gleich auch in ganz Europa. Viel länger allerdings gibt es den roten Spätburgunder, den Pinot, in Baden. Zisterzienserinnen haben ihn 1120 aus dem Burgund mitgebracht. Aber er soll schon um 890 auf der Bodensee-Halbinsel Bodman angebaut worden sein. Damals von einem Fürsten, der wohl Otto der Dicke geheißen hat. Dieser rote Spätburgunder war die Nummer vier auf der Liste der zu probierenden Weine. Den Spätburgunder bauen die Winzer und Kellermeister aber auch als Weißherbst aus. Diesen durften die Gäste an der fünften Stelle probieren. Den Abschluss machte ein Wein, der

nahezu likörähnlich daherkommt, der Gewürztraminer. Der, wie die Gäste bei der zweiten Station des Besuchs in Durbach erfuhren, auch Clevner heißt. Wer schon Weinproben erlebt hat, weiß, dass es in der Regel immer nur von jeder zu probierenden Traube ein Schlückchen gibt. Nicht in Oberkirch. Hier war es möglich, jeden Wein nochmal – und nochmal – zu probieren. Aber betrunken war danach ganz offenbar keiner der 1.-November-Gäste.

Begleitet wurde die Weinprobe von zahlreichen auf den Tischen stehenden kalten Platten mit Köstlichkeiten wie etwa verschiedene Schinken- oder Käsesorten. Es war nur wenig übertrieben, wenn die „Oberkircher Winzer“ – so der marketingmäßige Name der Winzergenossenschaft – diese Platte als „Gourmetplatte“ bezeichnen. Egal, wer welche Aromen aus welchem Wein auch immer herausschmeckt, für Ernst Rentschler gilt letzten Endes sein Fazit zum Wein und zur Weinprobe: „Wenn’s der Seele guttut, kann’s der Leber nicht schaden.“

Mit dem gleichen Engagement hatte Rentschler die Herbstreisenden zuvor in die Geheimnisse des Kellermeisters eingeführt und ihnen ausführlich die Lagerstätten mit Fässern, Barriquefässern und Edelstahltanks der „besten Winzergenossenschaft Deutschlands“ gezeigt. Dies ist eine von vielen Ehrungen, die die „Oberkircher Winzer“ 2023 und in den Jahren zuvor eingeheimst hatten. Diese Winzergenossenschaft wurde 1951 gegründet und hat sich 2018 mit der Winzergenossenschaft Kappelrodeck „Hex vom Dasenstein“ vereint. Was zu freundschaftlichen und Qualität steigernden Rivalitäten zwischen den beiden Kellermeistern führe. Die im Übrigen beide aus „Kappel“ stammen.

Weil alle Teilnehmer frühzeitig am Startpunkt waren, konnte der Bus eine knappe Viertelstunde vor Plan an der Karlsruher Europahalle losfahren. Und weil auch die Fahrzeit üppig bemessen war, erreichte die Reisegruppe eine Stunde früher als geplant die Oberkircher Winzer. Was nun also tun? Man entschied sich für einen ausgiebigen Spaziergang Richtung historischem Zentrum von Oberkirch. Es stellte sich allerdings raus, dass das

überhaupt nicht nötig gewesen wäre. Denn Ernst Rentschler hätte die Gäste statt um 11 Uhr dann auch schon um 10 Uhr empfangen. Was zum Ergebnis gehabt hätte, dass für die zweite Station der Reise etwas mehr Zeit gewesen wäre.

Denn die Durbacher Gästeführer Josef Werner und Franz Lerch hatten so ihre liebe Mühe, in dennoch immerhin über zwei Stunden die Vorzüge und Inhalte des Wein- und Heimatmuseums in Durbach darzustellen. Werner ist Vorsitzender des Vereins, der dieses Museum betreibt. Das Haus stammt aus dem Jahr 1780 und war zunächst ein Winzerhaus, später auch mal sowas wie ein erstes Altenheim, geführt von zwei Franziskanerschwestern. Über weitere Stationen wurde es schließlich 1983 zum Wein- und Heimatmuseum.

Man kann in diesem Museum allerlei über den Weinbau in Durbach, über die Geschichte des Dorfes und vieles mehr erfahren. Unter anderem auch, woher der Name „Klingelberger“ für den Riesling in der Ortenau und insbesondere in Durbach kommt. Denn der Hang gegenüber des Schlosses Staufenberg, an dem Carl-Friedrich die hier her gebrachten Riesling-Stöcke anbauen ließ, ist der Klingelberg. Wer wollte, konnte auf den Fässern im ersten Museumsraum in altertümlicher Schrift lesen, dass sie einstmals Clevner, Weißherbst und Klingelberger enthielten. In diesem Untergeschoss auch unterschiedliche Maschinen und Werkzeuge zur Weinerzeugung über die Jahrhunderte. Etwa eine als „Trotte“ bezeichnete Weinpresse aus der Zeit um 1800. Sie stand einstmals in einem Fachwerkhaus, das sich mittlerweile im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in Gutach befindet. Über verschiedene Etagen, in denen unter anderem auch daran erinnert wird, dass es in Durbach einstmals Eisenerz-Bergbau und Verhüttung gegeben hat, landet das Publikum schließlich unter dem Dach, wo Weinstöcke in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen übers Jahr und ihre Bearbeitung vorgestellt werden.

Überdies war es 17.30 Uhr geworden und Busfahrer Tom musste den Großteil der Truppe – acht wanderten zu Fuß den Berg hoch – auf einer abenteuerlichen Straße durch die Weinberge hinauf zum markgräflich-badischen Schloss Staufenberg bringen. Die schwäbische Mutter des

Autors dieses Berichts würde diese Straße als „Malefizstäßle“ bezeichnen. Einen nachfolgenden Autofahrer schien dies nicht zu stören. An der einzigen etwas breiteren Stelle überholte er auf waghalsige Weise. Und wäre in der direkt folgenden scharfen Linkskurve beinahe umgefallen. Aber Toms Bus und die Reisegruppe kamen schließlich wohlbehalten oben an. Per großem Schild hieß sie der Markgraf von Baden sehr herzlich willkommen und man konnte aus fürstlich-markgräflichem Geschirr eine ganz besondere Speise zu sich nehmen. Auf den Tischen standen „Tirolerhut“ genannte Schrägpfannen, an denen die Gäste die verschiedenen, roh servierten Fleisch- und Fischsorten je nach Gusto selbst braten konnten. Dazu bot das Servierpersonal, darunter auch ein Kellner, der schon auf der MS Karlsruhe bedient hatte, verschiedene Beilagen. Und wer das Glück hatte, an einem Tirolerhut mit Raclettepfanne zu sitzen, brauchte den entsprechenden Käse nicht nur aufs Baguette zu legen, sondern konnte ihn zuvor auch noch entsprechend schmelzen.

Mit der Vorfreude auf den 1. November 2024 und die dann erneute Herbsttour des B.F.s.B.W. kamen die Gäste zum Schluss frohgemut wieder in der badischen Hauptstadt an.

Rüdiger Homberg

Reise im Sinne des Gerstensaftes

Der VFV besucht im Juli 2023 die Stadt Fürth - Jahresausflug des Vereins der Freunde des Vogelbräu

Alljährlich unternimmt der Schwesterverein des B.F.s.B.W., der VFV – Verein der Freunde des Vogelbräus – eine Reise in eine Bierstadt.

Im Jahr 2023 waren die Freunde des Gerstensaftes in der Stadt, in die 1835 von Nürnberg aus in Deutschland die erste Eisenbahn fuhr. Zusammen mit Braumeister Rudi Vogel waren 16 Mitglieder des VFV vom 21. bis 23. Juli auf Erkundungsfahrt in Fürth. Und so begann unser Abenteuer: Am ersten Tag erwartete uns eine kurzweilige und unterhaltsame Altstadt-Führung, die uns durch die schön renovierten Gebäude, Hinterhöfe und Märkte der Stadt führte. Besonders beeindruckend war der Besuch der Michaelis-Kirche, ein über tausend Jahre altes Gebäude. Es beeindruckt nicht nur durch sein Alter, sondern auch durch die faszinierende Geschichte, die es mit sich bringt. Seit dem Jahr 1525 ist Fürth evangelisch, und damit bereits länger als die Markgrafschaft Baden-Durlach. Am Abend des ersten Tages trafen wir uns im Brauhaus Grüner, um die Bierspezialitäten und die Köstlichkeiten der fränkischen Küche zu verkosten.

Das Brauhaus Grüner bot uns die Gelegenheit, die regionalen Biersorten zu probieren und die kulinarischen Genüsse der Region zu genießen.

Am zweiten Tag hatten wir die Möglichkeit, individuelle Entdeckungstouren zu unternehmen. Einige von uns besuchten die Ausstellung über Ludwig Erhard, der in Fürth geboren wurde und eine bedeutende Persönlichkeit in der deutschen Geschichte ist. Andere erkundeten das Stadttheater oder den Kohlemarkt. Es war beeindruckend zu erfahren, dass neben Ludwig Erhard auch andere bedeutende Persönlichkeiten in Fürth das Licht der Welt erblickten, wie Hermann Tietz, der Gründer von Hertie, Gustav Schickedanz, der Gründer von Quelle, und sogar Henry Kissinger, der ehemalige US-Außenminister, der gerade seinen 100. Geburtstag feierte.

Braumeister Rudi Vogel nutzte die Gelegenheit, die Brauerei Humbser in der Fürther Südstadt zu besuchen, in der er nach seinem Studium einige Monate als Praktikant gearbeitet hatte. Dieser Besuch ermöglichte uns einen Einblick in die Kunst des Brauens und die Geschichte dieser traditionsreichen Brauerei. Andere Mitglieder unternahmen einen Fahrradausflug in die malerische Region rund um Fürth. Am Abend trafen wir uns erneut im Brauhaus Grüner, um unsere Erlebnisse und Entdeckungen zu teilen.

Am Abreisetag nutzten einige von uns die Gelegenheit für einen Rundgang durch die Nürnberger Altstadt, die nur etwa 10 Minuten mit der S-Bahn von Fürth entfernt liegt. Die Stadt bot eine Fülle an historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten, die es zu erkunden galt. Am Nachmittag machten wir uns dann von Nürnberg aus auf den Rückweg nach Karlsruhe, erfüllt von den Erinnerungen an eine wundervolle Reise, bei der wir nicht nur die Welt des Bieres, sondern auch die reiche Geschichte und Kultur von Fürth und Nürnberg entdeckt hatten.

Harry Gärtner

Baden zum Bebbe

Der B.F.s.B.W. hat zwei Uffbebber machen lassen, die über den Geschäftsführer kostenlos zu beziehen sind. Diese Aufkleber tragen die Botschaft Badens und sollen die Badenerinnen und Badener dazu ermutigen, stolz auf Ihre badische Herkunft und Kultur zu sein.

Der erste der beiden Aufkleber trägt den Slogan **„So schön ist Baden“.** Dieser Aufkleber ist eine Hommage an die atemberaubende Landschaft Badens, die von malerischen Weinbergen über idyllische Seen bis zu dichten Wäldern reicht. Baden ist bekannt für seine natürliche Schönheit und dieser Aufkleber ist eine Erinnerung daran, wie privilegiert wir sind, in dieser Region leben zu können.

Der zweite Aufkleber spricht mit einem Augenzwinkern für sich: **„Nett hier. Aber waren Sie schon mal in Baden?“** Dieser Aufkleber - eine Parodie auf die Werbekampagne der künstlichen Verwaltungseinheit - ist eine humorvolle Einladung, Baden zu entdecken und seine einzigartige Kultur, Traditionen und Lebensart kennenzulernen. Er drückt aus, dass Baden viel mehr zu bieten hat, als man zu meinen glaubt und ermutigt dazu, Baden als Reiseziel in Betracht zu ziehen.

Die Aufkleber sind nicht nur ein Ausdruck des Stolzes auf Baden, sondern auch ein Symbol der Gemeinschaft und der Zusammengehörigkeit. Hiermit wollen wir Sie ermutigen, Ihre badische Identität zu teilen und anderen die Schönheit und Einzigartigkeit Badens näherzubringen.

Die Aufkleber sind ab sofort beim Geschäftsführer des B.F.s.B.W. kostenlos erhältlich. Alle, die Interesse an diesen Aufklebern haben und sich mit der Botschaft von Baden identifizieren, sind herzlich eingeladen, sich an den Geschäftsführer unter **info@bfsbw.de** zu wenden und sie an geeigneten Stellen zu platzieren, sei es am Auto, am Laptop, an der Haustür oder anderswo. Mit dieser Aktion setzt der B.F.s.B.W. ein Zeichen für die Wertschätzung der badischen Kultur und Lebensweise.

Die Aufkleber sind eine einfache Möglichkeit, um Baden sichtbar zu repräsentieren und die Freude an dieser einzigartigen Region zu teilen.

Lassen Sie uns Baden gemeinsam feiern und zeigen, wie stolz wir auf unser Baden sind!

B.F.s.B.W. erobert die sozialen Medien und geht viral

Seit ca. einem Jahr ist der B.F.s.B.W. verstärkt in den sozialen Medien vertreten. Unser Bund, der sich für die Wahrung der badischen Identität und Lebensweise einsetzt, hat auf Facebook und Instagram eine beachtliche Anhängerschaft gewonnen. Mit seinen regelmäßigen, interessanten und humorvollen Beiträgen über Baden und alles Badische erfreut er die „Community“ und erzielt begeisterte Reaktionen.

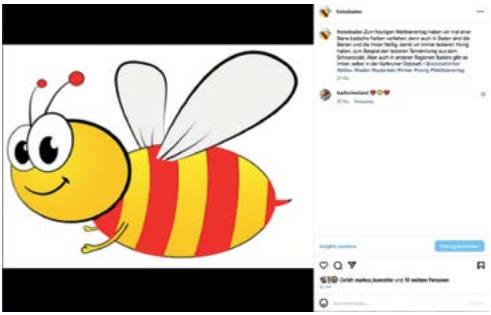
Auf Instagram verzeichnet der B.F.s.B.W. bereits stolze 272 Follower und auf Facebook beachtliche 281, darunter eine breite Palette von Gemeinden und Städten in Baden, Persönlichkeiten aus der Kultur- und Politikszene, der Badische Brennerverband, verschiedene badische Winzerverbände, badische Chöre und Orchester, badische Tourismusverbände, badische Medien und nicht zuletzt Vereine, Vereinigungen und Privatpersonen, die sich leidenschaftlich mit Baden und der badischen Lebensart identifizieren.

Mit dem Slogan „So schön ist Baden“ teilt der B.F.s.B.W. auf Instagram und Facebook regelmäßig Fotos und Geschichten, die die Vielfalt und Schönheit Badens in den Mittelpunkt stellen. Dies reicht von atemberaubenden Landschaftsbildern über kulturelle Ereignisse bis hin zu Einblicken in die traditionelle badische Küche. Das Engagement des B.F.s.B.W. hat eine herzliche Resonanz ausgelöst und die badische Gemeinschaft im digitalen Raum gestärkt.

Auf Facebook und Instagram erfreuen sich insbesondere die humorvollen Beiträge großer Beliebtheit. Mit einem Augenzwinkern und viel Liebe zum Detail werden Anekdoten und Geschichten aus dem badischen Alltag erzählt, die bei den Lesern für ein Schmunzeln sorgen. Diese humorvolle Herangehensweise hat dazu geführt, dass die „Community“ mit Kommentaren und Likes auf die Beiträge reagiert.

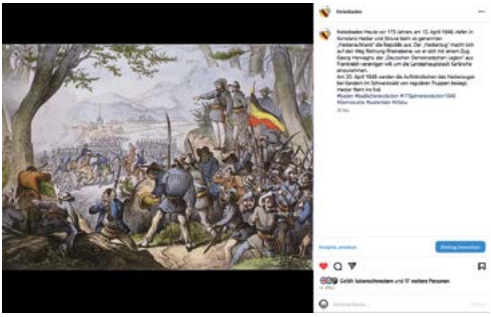
Der B.F.s.B.W. ist auf Instagram unter dem Profilnamen **„@freiesbaden“** zu finden, wo wir stolz unsere Beiträge und Geschichten teilen. Dieser digitale Auftritt bietet den Followern die Möglichkeit, Baden aus neuen Perspektiven zu entdecken und sich mit anderen Badenerinnen und Badenern zu vernetzen.
Der Bundes Freiheit statt Baden-Württemberg hat es geschafft, die badische Identität und Lebensweise online zu stärken und zu feiern. Mit einer wachsenden Anhängerschaft und einer breiten Unterstützung aus verschiedenen Bereichen, haben wir erfolgreich den Weg in die digitale Welt gefunden.

Auch auf unserer Internetseite **www.bfsbw.de** hat sich einiges getan. Unser Schatzmeister und unser Webmaster sind ständig in eifrigem Einsatz, um unseren Internetauftritt interessant und aktuell zu halten.



In den kommenden Monaten wird der B.F.s.B.W. sicherlich noch weitere interessante und unterhaltsame Geschichten über Baden präsentieren und so die badische Kultur und Lebensart weiterhin fördern.
Schauen Sie sich unsere Internetseite an und folgen Sie uns auf Instagram und Facebook, um Teil dieser Gemeinschaft zu werden und die Schönheits Badens in all ihren Facetten zu erleben.

Markus Künstler



Badische Revolution auf närrischem Orden

Am Samstag, dem 4.11.2023, eine Woche vor Kampagnenstart, versammelten sich Mitglieder des Festausschusses Karlsruher Fastnacht e. V., Fastnachtsbegeisterte und Ehrengäste zur Vorstellung des Jahresordens 2023/2024. Die Veranstaltung, die in den Räumlichkeiten des Hotels Moxy in Neureut stattfand, stand ganz im Zeichen der Karlsruher Fastnacht und ihrer langen Tradition.

In diesem Jahr präsentierte der Festausschuss einen besonders bemerkenswerten Jahresorden, der nicht nur für die Karlsruher Fastnacht von Bedeutung ist, sondern auch eine historische und politische Dimension aufgreift. Das diesjährige Ordensmotiv zeigt Großherzog Leopold, der völlig überstürzt, nur mit dem Nötigsten ausgerüstet, auf einem Greifen flieht, während auf der linken Seite ein Narr eine Fahne in den deutschen Farben in das Land Baden pflanzt. Das Motiv des fliehenden Großherzogs geht auf eine zeitgenössische Karikatur aus dem Revolutionsjahr zurück.

Das Motiv des Jahresordens nimmt Bezug auf die Badische Revolution, die sich zum 175. Mal jährt. Die Badische Revolution von 1848/1849 war ein historisches Ereignis von großer Tragweite, das den Kampf um demokratische Menschen- und Grundrechte symbolisiert. Großherzog Leopold, der fliehend auf einem Greifen dargestellt wird, erinnert an die turbulenten und bewegenden Zeiten der Revolution, in denen die politische Lage zutiefst unsicher war. Die Figur des Narren, der die deutsche Fahne in das Land Baden pflanzt, symbolisiert den Kampf für Freiheit und Demokratie, der in dieser Zeit von vielen mutigen Menschen geführt wurde.

Der Laudator, Helmut Kern, Schatzmeister unseres ehrenwerten Bundes, betonte

in seiner Vorstellung des Ordens, dass die demokratischen Grundrechte, die während der Badischen Revolution und in deren Nachgang erkämpft wurden, keinesfalls selbstverständlich sind. Dieser Gedanke wurde besonders vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation betont, die uns immer wieder vor Augen führt, wie wichtig es ist, für diese Grundwerte einzutreten und sie unbedingt zu verteidigen.

Helmut Kern würdigte darüber hinaus die symbolische Bedeutung des Ordens und betonte die historische Relevanz der Badischen Revolution. Er erinnerte daran, dass die Freiheitskämpfer von damals ein großes Opfer für die Errungenschaften unserer heutigen Gesellschaft gebracht haben.

Die Vorstellung des Jahresordens war somit nicht nur der Auftakt der Session 2023/2024, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Erinnerung an die Badische Revolution und deren Auswirkungen auf unsere Gesellschaft bis heute.

Markus Künstler

Foto: Jutta Hauswirth (FKF)

Der B.F.s.B.W. gratuliert

5-jährige Mitgliedschaft
Karin Eglsoer, Reinhard Eglsoer, Hans-Peter Hegmann, Ingeborg Obert, Ilse Söhnle-Bender, Stefan Weingärtner, Brigitte Weins

10-jährige Mitgliedschaft
Alfons Gartner, Jürgen Haug, Wolfgang Kuhlmann, Gerhard Leibhammer, Monika Leibhammer, Luise Mundt, Klaus Vogel, Heike Diana Wagner, Lucia Wegner, Michael Wix

15-jährige Mitgliedschaft
Manfred Bilger, Gero-Falk Borrmann, Roswitha Henkel, Gertrud Hock, Hans-Jürgen Hock, Matthias Hock, Vesna Hock, Nicola Hock, Fernando Hock, Helmut Kern, Hildegard Kuppinger, Udo Kutterer, Oliver Mächtlinger, Günther Malisius, Cordula Möhringer, Reiner Möhringer, Norbert Müller, Heidi Müller, Hans-Peter Oehl, Monika Regner, Ulrich Scherer, Willian Schmitt, Andreas Schönfeld, Theo Steiner, Wolfgang Weigel, Gregor Wick, Martin Wiederkehr.

20-jährige Mitgliedschaft
Bernd Bechthold, Gisela Bechthold, Gerlinde Fränkle, Werner Fränkle, Uwe Hinzpeter, Irene Kammerer, Maximilian Lustig, Thomas Müllerschön, Ute Müllerschön, Christian Pflaum, Bodo Sieben, Dagmar Sieben, Heike Weber

25-jährige Mitgliedschaft
Thomas Kalesse

30-jährige Mitgliedschaft
Eberhard Fischer, Uwe Schäfer, Juliane Schwarz

35-jährige Mitgliedschaft
Karsten Altenburg, Michael Haug, Peter von Bogendorff

40-jährige Mitgliedschaft
Uwe Eschke, Ulrich Metz

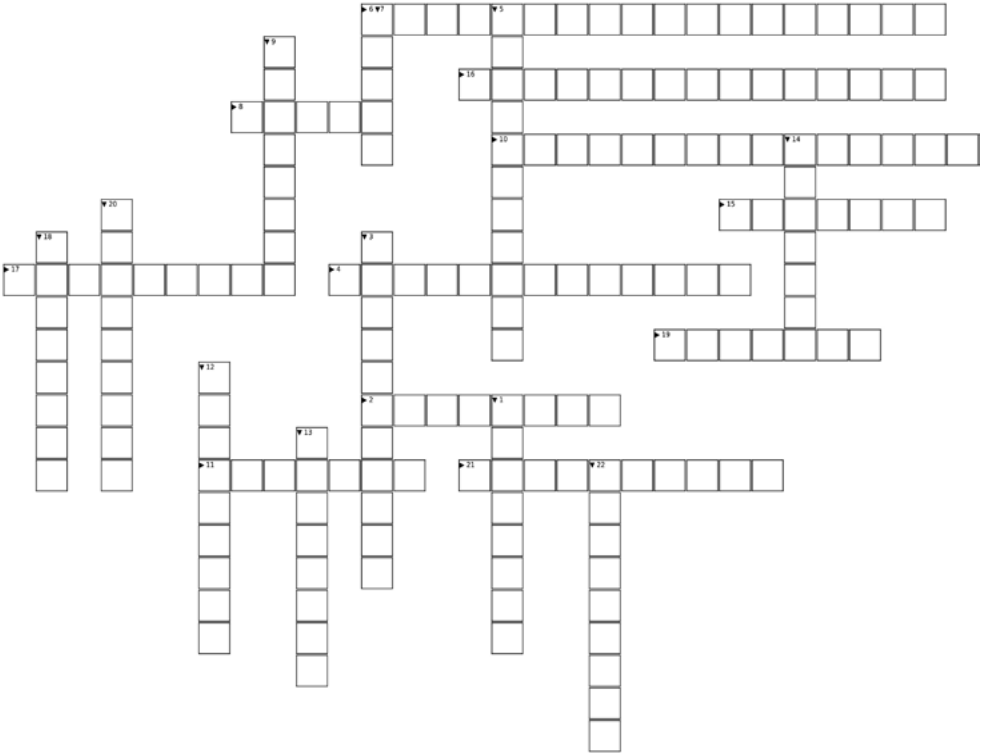
45-jährige Mitgliedschaft
Thomas Döring, Ullrich Eidenmüller, Rüdiger Homberg, Sabine Matz, Michael Müller, Siegfried Schlindwein

Badisch isch des

HÖGSCHDE,

was en Mensch werre kann.

Baden - waagrecht und senkrecht



waagrecht

(2) In welchem Monat findet der traditionelle Herbstausflug des B.F.s.B.W. statt?
(4) Wie heißt der Riesling in Baden auch?
(6) Was jährt sich 2023/2024 zum 175. Mal?
(8) Schwobe schaffe, Badener ...?
(10) Wie hieß der badische Revolutionär, dem sogar ein Lied gewidmet wurde?
(11) Wie heißt die Statue im Konstanzer Hafen, die das Konzil karikiert?
(15) In welcher badischen Stadt wurde die Revolution 1849 blutig niedergeschlagen?
(16) Wie heißt das Heft, das der B.F.s.B.W. jährlich herausgibt?
(17) In welcher Stadt ist das Carl-Benz-Museum?
(19) Wo wurde der B.F.s.B.W. am 19.12.1977 gegründet?
(21) In welchem sozialen Medium ist der B.F.s.B.W. jetzt auch zu finden?

senkrecht

(1) In welcher Stadt befindet sich, laut Badnerlied, die Fabrik?
(3) Was sprechen die Badener südlich der Murg?
(5) Wie heißt das Schloss, das auf dem Klingelberg über Durbach thront?
(7) Was ist das schönste Land in Deutschlands Gau'n?
(9) Welche Stadt war zwischen 1945 und 1952 Hauptstadt des Landes Baden?
(12) Wie heißt der Badnerliedforscher, der schon über 1.300 Strophen gesammelt hat?
(13) Wie heißt Badens höchster Berg?
(14) Welche badische Stadt ist für ihre Silberbergwerke bekannt?
(18) Wie nennt man im badischen Raum das süße Gebildbrot, das meist um Nikolaus herum gebacken wird?
(20) Die Winzergenossenschaft welcher badischen Weinstadt war Ziel des Herbstausflugs 2023?
(22) Wer wurde 2005 Badener des Jahres?

BEITRAGSORDNUNG

Erwachsene: 15,- EUR/ Jahr
Heranwachsende (15-18): 7,50 EUR/ Jahr
Kinder (bis 14): beitragsfrei

Außerdem gibt es auch weiterhin eine Familienermäßigung:
Den vollen Betrag von 15,- EUR im Jahr zahlt die erste erwachsene Person unter einer Adresse.
Alle anderen erwachsenen Mitglieder unter dieser Adresse zahlen den ermäßigten Beitrag von 7,50 EUR jährlich.
Für Heranwachsende, die unter derselben Postadresse zu erreichen sind, halbiert sich der Beitrag noch einmal und liegt dann bei gerade einmal 3,75 EUR im Jahr.

Es zählt dabei einzig und alleine das Alter. Verwandtschafts-, Schwägerschafts- oder Partnerschaftsverhältnisse bleiben bei der Festsetzung des Beitrags ohne Berücksichtigung.

Was selbstverständlich unbenommen ist: **Jeder höhere Beitrag ist herzlich willkommen und wird gerne als Spende genommen.**

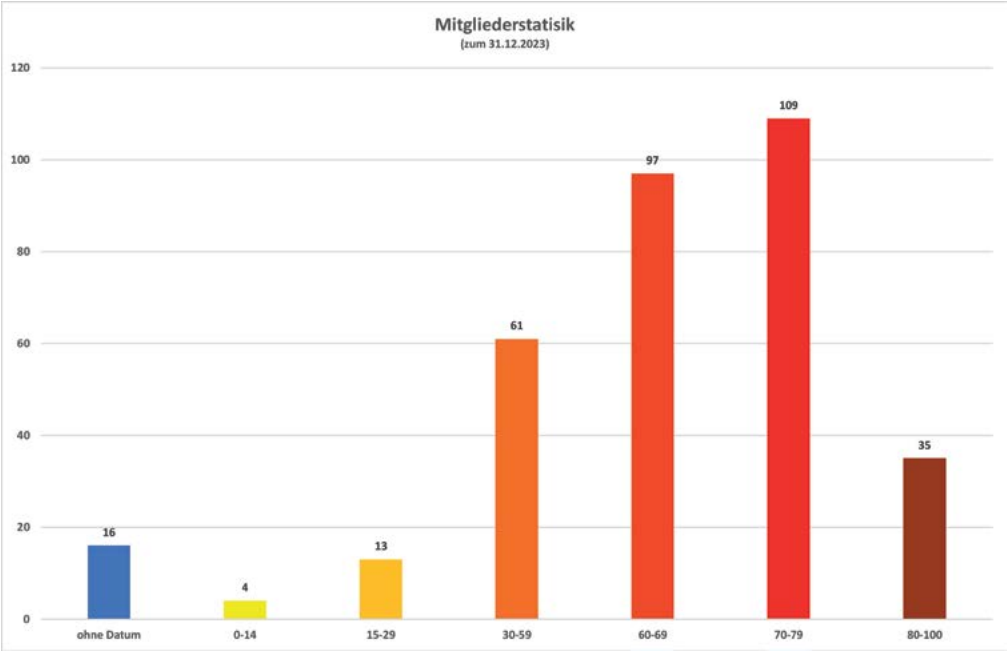
Einen Wermutstropfen gibt es freilich: Da der B.F.s.B.-W. aus gutem Grunde weder ein eingetragener Verein ist, noch nach Gemeinnützigkeit strebt, sind Beiträge und Spenden an ihn auch nicht von der Steuer abzugsfähig. Aber bei diesen niedrigen Beträgen lohnt sich dies ja schließlich auch nicht.

Sollten Sie uns keine Einzugsermächtigung erteilen wollen, so bitten wir Sie, uns nur den jährlichen Beitrag für das laufende Jahr zu bezahlen.
Es ist mit einem erheblichen organisatorischen und buchhalterischen Mehraufwand verbunden, Beiträge für Folgejahre zu verbuchen.

Wir bitten daher um Ihr Verständnis.

Helmut Kern

Statistik



Anzahl Mitglieder:	335
Eintritte:	12
Austritte:	14

Durchschnittsalter in 2023:	65,07
Durchschnittsalter Vorjahr:	61,16

Das heißt, unser ehrenwerter Bund ist innerhalb eines Kalenderjahres um 3,91 Jahre gealtert.

Wir müssen dringend jünger werden!

Flaute in Baden? -
nicht mit uns!

B. F. s. B. W.
Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

Impressum

B. F. s. B. W.

Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

‘s badisch Blättle ist das Verbandsorgan des Bundes Freiheit statt Baden-Württemberg.

Präsidentin:	Ingrid Müller
Vizepräsident:	Rüdiger Homberg
Geschäftsführer:	Markus Künstler
Schatzmeister:	Helmut Kern
Geschäftsstelle:	Elisabeth-Großwendt-Str. 2 76137 Karlsruhe, Baden info@bfsbw.de www.bfsbw.de
erscheint:	jährlich
Auflage:	500
Satz:	Markus Künstler
Fotos:	Patric Wolf, Harry Gärtner, Rüdiger Homberg, Markus Künstler
Druck:	www.print24.de
Redaktion:	Rüdiger Homberg Scheibenbergstr. 7 76189 Karlsruhe, Baden

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

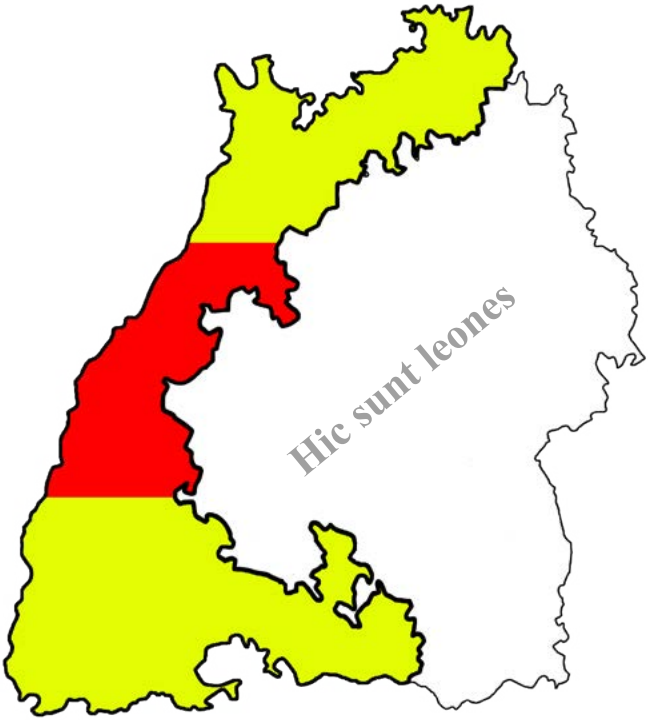
Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten. © B.F.s.B.W.

Trotz gewissenhafter Prüfung kann es sein, dass dieses badisch Blättle noch Rechtschreibfehler enthält. Falls Sie einen finden, dürfen Sie ihn gerne behalten.

Guter Hitparadenplatz für Badens Hymne

Immer im Herbst veranstaltet das erste Programm des SWR („Schwäbisch-Württemberger Rundfunk“) in seiner Baden-Württemberg-Ausgabe eine Hörerhitparade. Und in jedem Jahr schneidet die Hymne der Badener in irgend einer Ausgabe sehr gut ab. War es in den früheren Jahren immer die Version des Montanarachors (die badische Hymne von einem Stuttgarter Chor!), die sich bei über 1000 Hitparadeplätzen unter den ersten 20 befand, hat diese Rolle im Jahr 2023 die Version eingenommen, die vom Badischen Bürgermeisterchor gesungen wird. Diese Version des Badnerliedes hat es bis auf den Rang 16 geschafft. Das von einem Gotthilf-Fischer-Chor eingesungene Württemberglied ist dagegen erst auf dem 28. Platz gelandet. Und das Schwabenlied der Gruppe Rock & Rollinger gar erst auf dem 254. Rang. Daher gilt die Aussage ohne Eiinschränkung:

Das Badnerlied lebt!



Das Badnerlied - Version des B.F.s.B.W.

1. Das schönste Land in Deutschlands Gau‘n,
das ist mein Badnerland.
Es ist so herrlich anzuschau‘n
und liegt in Gottes Hand.

2. In Karlsruh‘ ist die Residenz,
in Mannheim die Fabrik.
In Rastatt ist die Festung
und das ist Badens Glück.

3. In Haslach gräbt man Silbererz,
bei Freiburg wächst der Wein,
im Schwarzwald schöne Mädel‘,
ein Badner möcht‘ ich sein.

4. Alt Heidelberg, du feine,
du Stadt an Ehren reich,
am Neckar und am Rheine
keine and‘re kommt dir gleich.

5. In Konstanz ist der Rhein noch klar,
beim Mannheim wird er grau,
da fließt hinein der Neckar,
die alte Schwobesau.

6. In Sipplingen beim Seepumpwerk,
da holt mer‘s Wasser raus.
Mir Badner saiche fröhlich nei,
die Schwobe saufe‘s aus.

Refrain:
Drum grüß ich Dich, mein Badnerland,
Du edle Perl‘ im deutschen Land.
Frisch auf, frisch auf, frisch auf, frisch auf,
frisch auf, frisch auf mein Badnerland.

AUS BEFREUNDETEN VEREINEN

„Wir sind wieder da, die froh‘ **HUMORISTIKA**“, so schallt es auch dieses Jahr durch die Sängerhalle in Knielingen, wenn die KG Humoristika zur ihren traditionellen Damen- und Fremdensitzungen lädt. Auch unsere Präsidentin Ingrid Müller wird auf einer Sitzung einen Jahresorden von Humoristika-Präsident Markus Künstler erhalten, den sie noch nicht hat.
Infos und Karten unter:
www.humoristika.de

*

Die **KGO** feiert in diesem Jahr ein äußerst närrisches Jubiläum, sie wird 9 x 11 Jahre alt. Aus diesem Anlass wird der KGO-Präsident Thomas Kalesse nicht nur einmal Helau rufen. Der B.F.s.B.W. schließt sich diesem Ruf gerne an und gratuliert zu diesem besonders närrischen Jubiläum.

*

Weiterhin Kontinuität angesagt ist beim „Verein der alljährlich am Buß- und Bettag von Karlsruhe mit der Deutschen Bahn AG über Augustiner München und Herrsching nach **Andechs** reisender, wahlweise von Herrsching nach Andechs wandernder oder fahrender Karlsruher“.
Als Vorsitzender amtiert Jochen Fritz, nach wie vor als Frauenbeauftragte des Vereins wirkt Michael Obert. Männerbeauftragter ist Marion Köppel.

*

Die Fachexkursion des VFV, des **Vereins der Freunde des Vogelbräu e. V.**, führte Präsident Michael Schweizer und seine Wirtschaftsprüfer 2023 nach Fürth. Einen Bericht über die Fahrt können Sie auf Seite 23 dieses badisch Blättle lesen.

*

Nach dem überwältigenden Erfolg kehrt das **„Weiße Rössl“** vom 8. März 2024 bis 27. April 2024 für kurze Zeit auf die Bühne des **JAKOBUS-THEATERs** zurück. Falls Sie es noch nicht gesehen haben, oder nochmal sehen möchten, sollten Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.
Infos und Karten unter: *https://jakobus-theater-tickets.reservix.de/even*ts

*

Am Fastnachtsdienstag, dem 13. Februar 2023, schlängelt sich auch in diesem Jahr der Karlsruher Fastnachtsumzug des **Festausschusses Karlsruher Fastnacht (FKF)** durch das Herz unserer Fächerstadt. FKF-Präsident Michael Maier wird das närrische Defilee nicht nur anführen, sondern auch, beim Marktplatz angekommen, moderieren.
Bereits zum zweiten Mal gibt es wieder den Karlsruher „Umzugs-Schbändel“. Ein Bändel, mit dem man für eine Spende ab 1,- EUR den Karlsruher Fastnachtsumzug unterstützen kann. Weitere Infos unter: *www.festauschuss-karlsruhe.de*

*

Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

Mitgliedsantrag

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

Geschlecht:	☐ weiblich ☐ männlich ☐ divers
Nachname:	
Vorname:	
Anschrift:	
PLZ und Ort:	
E-Mail:	
Telefon:	
Geburtsdatum:	

do abschneide!

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

Hiermit ermächtige ich den Bund Freiheit statt Baden-Württemberg die anfallenden Beiträge von meinem untenstehenden Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.
Diese Einwilligung kann ich jederzeit schriftlich widerrufen.

IBAN:	DE__ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __
BIC:	__ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __
Name der Bank:	

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

Die umseitig abgedruckte Datenschutzerklärung ist Teil dieses Antrags.
Ohne Unterschriften ist der Antrag nichtig. →

B. F. s. B. W. – Geschäftsstelle: E.-Großwendt-Str. 2, 76137 Karlsruhe/ Baden
IBAN: DE17 6605 0101 0108 2884 32, BIC: KARSDE66XXX, Spk. Karlsruhe-Ettlingen
www.bfsbw.de / info@bfsbw.de

Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

Datenschutzerklärung

A) Ich willige ein, dass der Bund Freiheit statt Baden-Württemberg als verantwortliche Stelle die im Mitgliedsantrag erhobenen personenbezogenen Daten, wie Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Bankverbindung ausschließlich zum Zwecke der Mitgliederverwaltung, des Beitragseinzuges und der Übermittlung von Vereinsinformationen durch den Verein verarbeitet und nutzt. Eine Datenübermittlung an Dritte findet nicht statt. Eine Datennutzung für Werbezwecke findet ebenfalls nicht statt.
Bei Beendigung der Mitgliedschaft werden die personenbezogenen Daten gelöscht, soweit sie nicht entsprechend gesetzlicher Vorgaben aufbewahrt werden müssen.
Jedes Mitglied hat im Rahmen der Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes das Recht auf Auskunft über die personenbezogenen Daten, die zu seiner Person bei der verantwortlichen Stelle gespeichert sind. Außerdem hat das Mitglied, im Falle von fehlerhaften Daten, ein Korrekturrecht.

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

B) Ich willige ein, dass der Bund Freiheit statt Baden-Württemberg meine E-Mail-Adresse und, soweit erhoben, auch meine Telefonnummer zum Zwecke der Kommunikation nutzt. Eine Übermittlung von E-Mail-Adresse und Telefonnummer an Dritte wird nicht vorgenommen.

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

C) Ich willige ein, dass der Bund Freiheit statt Baden-Württemberg Bilder von gesellschaftlichen Veranstaltungen auf der Webseite des Vereins oder sonstigen Vereinspublikationen veröffentlicht und an die Presse zum Zwecke der Veröffentlichung ohne spezielle Einwilligung weitergibt.

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

Sie können darüber hinaus jederzeit ohne Angabe von Gründen von Ihrem **Widerspruchsrecht** Gebrauch machen und die erteilte Einwilligungserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder gänzlich widerrufen. Sie können den Widerruf entweder postalisch oder per E-Mail an den Bund Freiheit statt Baden-Württemberg übermitteln. Es entstehen Ihnen dabei keine anderen Kosten als die Portokosten bzw. die Übermittlungskosten nach den bestehenden Basistarifen.

Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-ID: DE66ZZZ00002192242

Name und Anschrift des Kontoinhabers:

Geschlecht:	☐ weiblich ☐ männlich ☐ divers
Nachname:	
Vorname:	
Anschrift:	
PLZ und Ort:	

Hiermit ermächtige ich den Bund Freiheit statt Baden-Württemberg die anfallenden Beiträge und eventuell noch offene Beiträge aus Vorjahren von meinem untenstehenden Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund Freiheit statt Baden-Württemberg auf mein Konto gezogenen Lastschrift einzulösen.
Diese Einwilligung kann ich jederzeit schriftlich widerrufen.

IBAN:	
BIC:	
Name der Bank:	

do abschneide!

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

Ingrid Müller Steuerberaterin

damit Ihr Geld im
Sparschwein
bleibt

Unser Service für Sie:

Lohn - und Finanzbuchhaltung

Steuererklärungen

Erstellung von Jahresabschlüssen

Betriebswirtschaftliche Beratung

Rentabilitätsvorschau

Liquiditätsplanung

Existenzgründungsberatung

Kontakt:
76676 Graben - Neudorf, Bruchsalerstr. 29a
Tel.: 07255 - 76080
Fax: 07255 - 760820
e-Mail: info@stb-im.de

De‘ B.F.s.B.W.-Schal

kleidsam wärmend badisch

Das hat Ihnen gerade noch gefehlt!

Zeigen Sie auch in der kalten Jahreszeit Farbe und wärmen Sie Ihren Hals mit dem B.F.s.B.W.-Schal.

Damit Sie auch morgen noch kraftvoll das Badnerlied singen können!

*Jetzt für nur **12,- EUR** zu beziehen unter www.bfsbw.de oder per E-Mail an info@bfsbw.de*

B. F. s. B. W.
Bund Freiheit statt Baden-Württemberg

BADISCH BÜHN
MUNDARTTHEATER

MUND ART!

S'GIBT WAS ZUM LACHE:
Unser aktuelles Programm unter badisch-buehn.de

BADISCH BÜHN MUNDARTTHEATER | Durmersheimer Straße 6 | 76185 Karlsruhe
VVK: www.badischbuehn.reservix.de | Tel. 0721552500 | info@badisch-buehn.de

Weihnachtszeit ist Spendenzeit.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir den Vereinen in unserer Region in diesem Jahr eine ganz besondere Weihnachtsfreude bereiten. **Vom 18. bis 22. Dezember** starten wir eine Verdopplungsaktion auf unserem WirWunder-Regionalportal. Hierfür stellen wir ein **Aktionsbudget in Höhe von 15.000 Euro** zur Verfügung.

WIRWUNDER

in Kooperation mit

betterplace

Jetzt Projekt starten oder Gutes tun unter:
wirwunder.de/karlsruhe

Sparkasse Karlsruhe

BADENIA LIBERA

70 JAHRE SIND GENUG!